HEINZ SCHWIER (1881–1955)

Von F. KOPPE, Bielefeld

Der weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannte ostwestfälische Florist HEINZ SCHWIER war unserem Verein freundschaftlich verbunden; er hat bei uns einige Vorträge gehalten, botanische Exkursionen geführt und mehrere Arbeiten veröffentlicht, so daß hier seine Arbeit gewürdigt sei und sein Andenken erhalten bleiben möge.

HEINZ SCHWIER war ein Mensch ungewöhnlichen Charakters. Er hat sich das Leben nicht leicht gemacht. Zwei sehr entgegengesetzte „Berufe", der des Floristen und der des Musikfachmannes, stellten an ihn gleichzeitig hohe Anforderungen, und es war gewiß nicht immer leicht, beiden gerecht zu werden. Scharfblickend und feinfühlend stand er nicht nur der Natur und der Kunst gegenüber, und es lag ihm nicht, alles schweigend anzusehen oder hinzunehmen. So konnte er wohl freudig anerkennen und helfen, aber auch scharf kritisieren und ablehnen. Aber stets war sein lauteres und uneigennütziges Streben für hohe Werte und Ziele zu spüren, und wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen.

Am 6. Oktober 1881 wurde SCHWIER in Petershagen (Weser) geboren, dort besuchte er später auch das Lehrerseminar, und 1901 wurde er Lehrer in Schweicheln, Kreis Herford, später an der Rektorratsschule in Petershagen. Doch wandte er sich 1905 der Musik zu, besuchte das Konservatorium in Sondershausen und wurde Theaterkapellmeister in Celle und Hannover und anschließend Musikdirektor in Göttingen. Während des zweiten Weltkrieges trat er in den Ruhestand, und da er kurz zuvor seine künstlerisch gleichfalls hochbegabte Gattin verloren hatte, zog er wieder nach Petershagen und verlebte im Kreise seiner Geschwister seinen Lebensabend im elterlichen Hause. Auch hier arbeitete er unentwegt weiter. Nach dem Kriege beauftragte ihn das Amt für Landesplanung in Niedersachsen mit vegetationskundlichen Untersuchungen in den Kreisen Hameln—Pyrmont, Minden und Herford. Die Arbeiten von 1952 und 1955 bringen einige Ergebnisse dieser Untersuchungen. Im allgemeinen war SCHWIER noch recht rüstig, und immer, wenn man ihn traf, sprach er von botanischen Problemen und Plänen, aber nicht von den Leiden, die nicht ausgeblieben waren, und am 3. Mai 1955 erlag er einer schweren Arteriosklerose, von der er Linderung im Krankenhause in Minden gesucht hatte.

Es ist hier nicht der Ort, über seine künstlerische Tätigkeit zu berichten. Welche hohen Gaben er aber auch auf musikalischem Gebiete besaß, ergibt sich schon daraus, daß er vier Opern, drei Sinfonien und viele Lieder komponiert hat, und es ist bezeichnend für seine Schaffenskraft, daß er trotzdem auf botanischem Gebiet Zeit für ausgedehnte floristische Untersuchungen und zahlreiche Veröffentlichungen fand.



Heinz Schwier (1881—1955)

In den preußischen Lehrerseminaren wurde seit dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts großer Wert auf die heimatkundliche Arbeit und besonders auf botanische und zoologische Kenntnisse gelegt. Auch HEINZ SCHWIER wurde in Petershagen zum Studium der Heimatnatur angeregt, und zusammen mit seinem Jugendfreund KARL BARNER durchstreifte er die Umgegend. Diese Freundschaft blieb durch die Jahrzehnte erhalten, nur bevorzugte BARNER die zoologische Seite und wurde einer unserer besten Käferkenner, SCHWIER aber spezialisierte sich auf die Pflanzenwelt, und auch als er die Musik zum Beruf erwählt hatte, setzte er das Studium der heimischen Flora fort. Seine freien Tage und Urlaubswochen benutzte er jahraus, jahrein für floristische Wanderungen, und so war es ihm möglich, trotz der ganz anders gearteten Berufsarbeit doch weite Teile Deutschlands floristisch gründlich kennen zu lernen. Besonders eingehend durchforschte er das Weserbergland, so daß er hier jeden Fels und jeden Wald kannte, und der größte Teil seiner Veröffentlichungen berührt irgendwie dieses Gebiet. Aber auch das pflanzenreiche Thüringen hat ihn immer wieder angezogen, und darüber hinaus berichtet er (besonders 1940—44) von eigenen Beobachtungen in Brandenburg, Nordböhmen, Süddeutschland (z. B. Fränkische Schweiz, Schwäbische Alp, Bayerische und Allgäuer Alpen, Schwarzwald), Mittelrheingebiet, Ostfriesische Inseln und Schleswig-Holstein. Hierbei erlangte er eine vorzügliche Pflanzenkenntnis, doch kam es ihm nicht auf systematische Studien, sondern hauptsächlich auf die Verbreitung der Pflanzen in Mittel- und Westdeutschland an und auf die Ursachen dieser oft eigenartigen Verbreitung. Deshalb hat er auch kein Herbar angelegt, aber eingehende Aufzeichnungen über seine Beobachtungen in den besuchten Gegenden gemacht.

Den von ihm gepflegten Zweig der Pflanzengeographie nannte er Pflanzensiedlungskunde. Er folgte dabei der Methode von AUGUST SCHULZ (gestorben 1922 als Professor der Botanik in Halle/Saale). Dieser versuchte, aus der heutigen Verbreitung der Pflanzen in Mitteleuropa deren Schicksale seit dem Diluvium zu erschließen, besonders auch die Rückzugsgebiete der Pflanzen während der Kaltzeiten und ihre Wanderwege von dort zu ihren heutigen Wohngebieten festzustellen; ferner versuchte er auch aus der heutigen Pflanzenverbreitung Schlüsse auf das wechselvolle Klima der Nacheiszeit zu ziehen. Ohne Zweifel war es gerade die Schwierigkeit dieser Aufgabe, die SCHWIER anzog, und dieser war sich darüber durchaus im klaren, daß seine Basis recht schmal für die große Aufgabe war. Er hielt es aber für wertvoller, eine begründete Hypothese zu bringen, als gar keine Meinung zu haben. Als später die Pollenanalyse sichere Ergebnisse über den Klimaverlauf der Postglazialzeit lieferte, verfolgte SCHWIER diese Forschungen mit großer Aufmerksamkeit, ohne daß es ihm aber noch gelang, seine Vorstellungen über die Pflanzenwanderungen mit den besseren Ergebnissen der Pollenanalyse in Einklang zu bringen.

Ausführlich hat SCHWIER seine Ansichten in den Arbeiten von 1936/37 (Flora von Minden) und 1940/44 dargelegt. Als „Siedlerschaft" bezeichnet

er die Summe der Pflanzen, die in einer bestimmten Zeit irgendein Gebiet bewohnten. Von diesen stellen viele an Boden und Klima keine speziellen Ansprüche, sie sind daher weit verbreitet und ihre einzelnen Standorte oft wenig charakteristisch. Andere Pflanzen aber sind eng an bestimmte Boden- und Klimaverhältnisse angepaßt, und daher gibt ihr Vorkommen „Aufschlüsse über die räumlichen, zeitlichen und ursächlichen Zusammenhänge der heutigen und früheren natürlichen Pflanzenverbreitung" (1940, S. 8 Anmerkung). Auch wer SCHWIER bezüglich seiner Methode und seiner Ergebnisse nicht in allem folgen will, wird von seiner gründlichen und umfassenden Florenkenntnis stark beeindruckt und von seinen anschaulichen Vegetationsschilderungen angeregt werden. Es ist kein Zweifel, daß seine Betrachtungsweise erheblich zur Vertiefung der floristischen Arbeit beigetragen hat.

Zu einem anderen Zweig der modernen Floristik, der Pflanzensoziologie, fand SCHWIER dagegen keine positive Einstellung. Er übersah, daß sie die heimische Vegetation von einer ganz anderen Seite her betrachtet, ganz andere Aufgaben, Methoden und Ziele hat als die Pflanzensiedlungskunde und lehnte sie daher ab.

SCHWIER hat seine botanische Tätigkeit aber auch immer unter anderen als nur wissenschaftlichen Gesichtspunkten gesehen. Sie war ihm ein Quell unendlicher Freuden, sie bot ihm die Möglichkeit, von anstrengender Berufsarbeit auszuspannen, die Nöte der Zeit zu vergessen, Kraft zu sammeln für neues Tun. Damit verband sich der heiße Wunsch, die noch vorhandenen Reste der heimischen Natur der fortschreitenden Vernichtung zu entziehen, sie als Urkunden der Naturentwicklung und als Bildungs- und Erholungsstätten des Volkes möglichst weitgehend zu erhalten. So trat er ganz selbstverständlich überall für den Natur- und Landschaftsschutz ein. Er versuchte ferner, die Menschen, die überhaupt von der Natur angesprochen werden, in deren Kenntnis einzuführen. Diesen Bestrebungen entsprangen mancherlei Aufsätze, die er in Zeitungen oder allgemeinbildenden Zeitschriften veröffentlichte. Er verstand es, dabei seine botanischen Anliegen wissenschaftlich einwandfrei und doch anregend und klar vorzutragen, so daß sie auch dem floristisch wenig erfahrenen Naturfreund verständlich sind und ihn zu vertiefter Naturbetrachtung führen können. Von den Aufsätzen dieser Art sind besonders wertvoll die Reihen in den Zeitschriften „Teutoburger Wald und Weserbergland" (1929—1933) und „Natur und Heimat" (1938—1956).

Botanische Veröffentlichungen von Schwier

Abkürzungen: N. u. H. = Natur und Heimat, Münster/Westf.
Teut. = Der schöne Teutoburger Wald bzw. Teutoburger Wald und Weserbergland, Bielefeld.

1915 Beobachtungen über das Vorkommen und die Formen von Ranunculus polyanthemus L. und R. nemorosus DC auf der Weserkette. — Jhrsber. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster. 43, S. 45—50.

1916a) Bericht über den Ausflug nach der Porta. — Sitz.-Ber. Nat.-hist. Ver. Rheinl. u. Westf. Bonn. S. 17—19.

b) Beiträge zur Pflanzengeographie des nordöstlichen Westfalens I. — Jhrsber. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster. 44, 88—118.

1922 Beitrag zur Kenntnis der pflanzengeographischen Verhältnisse des nordwestlichen Lippischen Berglandes. — Ber. Natw. Ver. Bielefeld. 4, 152—191.

1925 Siler trilobum Scop. im Mittelwesergebiet. — Jhrsber. Nat.-hist. Ges. Hannover, 69—74, S. 33—42.

1926 Beiträge zur Pflanzengeographie des nordöstlichen Westfalens I. (Muß heißen II.) — Jhrsber. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst, Münster. **51/52**, S. 251—272.

1928 Die Vorsteppe im östlichen Westfalen. — Ber. Natw. Ver. Bielefeld. 5, S. 81—107.

1929a) Die pflanzengeographischen Verhältnisse von Minden-Ravensberg. — In: Schoneweg, Minden-Ravensberg. 2. Aufl. Bielefeld und Leipzig, S. 193—202.

b) Halophyten. — Teut. 3, Heft 4, S. 8—9.

1930a) Süntelbuchen. — Teut. 4, Heft 3, S. 8—11.

b) Such, verloren! — Teut. 4, Heft 10, S. 3—5.

c) Zwischen Buchenwald und Heide. — Teut. 4, Heft 11, S. 7—9.

d) Von „wilden" und „zahmen" Winterblumen. — Teut. 4, Heft 12, S. 2—4.

1931a) Unser adeligster Baum. — Teut. 5, Heft 1, S. 10—14.

b) Ostermorgen auf dem Amelungsberge. — Teut. 5, Heft 4, S. 1—4.

c) Schwermetallpflanzen. — Teut. 5, Heft 6, S. 1—5.

d) Immergrün. — Teut. 5, Heft 12, S. 4—6.

1932a) Etwas über die Flora von Bad Driburg. — Teut. 6, Heft 4, S. 10—12.

b) Eine botanische Wanderung von Bad Carlshafen in das Diemeltal. — Teut. 6, Heft 8, S. 6—8.

c) Eine botanische Wanderung über die Paderborner Hochfläche. — Teut. 6, Heft 9, S. 10—12.

1933a) Beiträge zur Pflanzengeographie des nordöstlichen Westfalens I. (Muß heißen: III.) — Abh. Westf. Prov.-Mus. f. Natkde., Münster. 4, S. 149—179.

b) Ein Opfer des Schweineberges. — Teut. 7, Heft 2, S. 11.

c) Rekordbrecher in der Pflanzenwelt. — Teut. 7, Heft 2, S. 13.

d) Über einen Fund von Hibiscus Trionum in Halle i. W. — Teut. 7, Heft 2, S. 20.

e) Am Weserufer. — Teut. 7, Heft 7, S. 3—5.

1936 Flora der Umgebung von Minden i. W. als Versuch einer Pflanzensiedlungskunde dieses Gebiets I. — Abh. Landes-Mus. d. Prov. Westf., Münster. 7, Heft 3, S. 1—80.

1937 a) dgl. II. — Wie vor. **8**, Heft 2, S. 1—110.

b) Die Kuhwiese bei Meensen. (Ein Beitrag zur Pflanzensiedlungskunde). — Göttinger Blätter f. Gesch. u. Heimatkde. **3**, S. 9—20.

1938 a) Durch Osning und Senne I. — N. u. H. **5**, Heft 1, S. 12—16.

b) dgl. II. — N. u. H. **5**, Heft 2, S. 46—48.

c) Vorläufiger Bericht über die Ergebnisse einer pflanzenkundlichen Untersuchung des südöstlichen westfälischen Grenzgebietes. — N. u. H. **5**, Heft 3, S. 75—82.

1940 Die artenreichen Laubmischwälder Mittelthüringens und die entsprechenden Bildungen in einigen anderen Gebieten Deutschlands I. — Hercynia, Halle a. d. S., **3**, Heft 5, S. 1—71.

1942 dgl. II. — Hercynia **3**, Heft 6, S. 187—240.

1944 dgl. III. — Hercynia **3**, Heft 7, S. 478—528.

1950 Über einige wichtige ältere und neue Pflanzenfunde auf dem Wittekindsberge an der Westfälischen Pforte. — N. u. H. **10**, Heft 2, S. 61—65.

1951 Etwas von der Lorbeerweide. — N. u. H. **11**, Beiheft, S. 125—127.

1952 Floristische Besonderheiten. — Kreisbeschreibung Hameln-Pyrmont. Hannover, S. 71—73.

1953 a) Wasserlinsen-Trift in der Weser. — N. u. H. **13**, Heft 1, S. 1—3.

b) Haben wir in Westfalen Steppengebiete? — Westfalenspiegel, Münster. Heft 7, S. 12—13.

1955 Die Vegetation des Kreises Herford. — Herforder Heimatblatt **24** (im Herforder Anzeiger, Herford), Nr. 5—9.

1956 Vier für Westfalen neue Pflanzen. — N. u. H. **16**, Heft 1, S. 1—6. (Nach dem Tode Schwiers erschienen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Koppe Fritz August Hermann

Artikel/Article: Heinz Schwier (1881-1955) 186-190